

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 86

Donnerstag, den 22. Juli 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Begehen der Neben- und Gewannwege in den überwiegend mit Obstbäumen bepflanzten Distrikten der Gemarkung ist nur den dort begüterten Besitzern gestattet.

Das Feld ist im Monat Juli bis Ende Oktober abends 9 Uhr bis morgens 4 Uhr geschlossen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 1 der Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 10 Tagen bestraft.

Erbenheim, den 20. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtanteile des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Erbenheim (Feld- und Waldjagd) für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 21. Juli d. J. ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Interessierten auf der Bürgermeisterei zu Erbenheim offen. Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Ausstellung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, 17. Juli 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Erbenheim wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August bis einschließlich 9. August 1915 auf der Bürgermeisterei zu Jedermanns Einsicht offen.

Erbenheim, 20. Juli 1915.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von den Empfängern spätestens am Tage nach dem Empfang dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden müssen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in der Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis 10 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerumgehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 10. Juni 1915.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten des Gefangenenlagers und Hofes der alten Schule, sowie das Ansammeln von Personen abends nach 8 1/2 Uhr vor dem Gefangenenlager ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Geld bis zu 9 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, 17. Juli 1915.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement zu Mainz hat unterm 28. v. M. bekannt gegeben: Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge Häuser nicht zu verschließen und, falls sie verschlossen sind, sofort zu öffnen, um den im Freien sich befindenden Personen die Möglichkeit zu geben, in Schutz zu suchen.

Wiesbaden, den 6. Juli 1915.
Der Königl. Landrat:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, 8. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz hat mit dem Heuankauf aus der neuen Ernte begonnen. Gutes, trockenes Wiesen- und Klee-Heu kann auch unmittelbar von der Wiese bezw. dem Felde weg angefahren werden.

Altes Heu wird stets angenommen, ebenso Roggen- und Weizenstroh — Hand- und Maschinendrusch.

Erbenheim, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wegen dem großen Schaden, den die Sperlinge an dem Getreide anrichten, hat der Gemeinderat beschlossen, für jeden abgelieferten Sperling 4 Pfg. aus der Gemeindefasse zu bezahlen. Die Vorzeigung derselben kann vorm. von 11—12 Uhr im Rathaus hier erfolgen.

Erbenheim, 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 22. Juli 1915.

Lebensmittelwucher. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird: 1. wer bei dem gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraushebung bestehender Höchstpreise herbeizuführen; 2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraushebung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält oder bisher zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält oder bisher zum Verkauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweitigen Verwendung zuführt, z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verflüssigt; 3. wer beim gewerbsmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt sind; 4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, so lange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung verweigert. Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando öffentlich bekannt gemacht.

Sonderlisten für Unermittelte. Es erscheint notwendig, daran zu erinnern, daß Sonderverlustlisten des deutschen Heeres für Unermittelte herausgegeben werden. Bisher sind deren sechs erschienen; die sechste enthält Ermittlungen zu den Sonderlisten 1 bis 5. Es werden darin in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbene Angehörige des deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen aufgeführt und zwar mit dem Namen, bei unbekannten Namen mit Personalangaben oder sonstigen Erkennungszeichen und mit Truppenteil, soweit dieser genau genug angegeben ist. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörige usw., die über die in den Listen aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese brieflich (nicht durch Postkarte) dem Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Referat 2, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, zukommen zu lassen. Einzelne Nummern der Sonderverlustliste sind bei der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32, für 15 Pfg. für das Stück einschließlich Porto zu erhalten. Der Betrag ist den Bestellungen beizufügen; Nachnahmeforderungen finden nicht statt.

Höchstpreise für Gerste. Der neue Höchstpreis für Futtergerste ist, laut „B. Z.“, mit 300 Mark die Tonne in Aussicht genommen worden. Die von den Brauereien angestrebte Festsetzung eines Höchstpreises für Braugerste soll auf Widerspruch stoßen. Im vorigen Jahre war der Gerstenhöchstpreis anfangs für Ware unter 68 Mg. auf 205 Mark festgesetzt worden, während Gerste über 68 Mg. im Preise unbegrenzt blieb. Dann folgte die Festsetzung eines Höchstpreises für alle Gersten auf 220 Mark und später wurde dieser Preis um 50 auf 270 Mark erhöht.

Wir Barbaren. Eine wahre Geschichte wird dem „F. Z.“ aus Nieder-Florstadt gemeldet: Am vorigen Freitag kamen hier gefangene Irländer an, die bei den Erntearbeiten helfen sollen. Einer kam zu einer biederen Bauernfamilie (zu der Familie gehört ein 90jähriger Veteran) und sollte natürlich, ehe er an die Arbeit ging, erst einmal tüchtig essen. Das ist merkwürdig. Eine zu Besuch im Dorfe weilende Lehrerin, die in England war und bei Kriegsausbruch noch rechtzeitig sich retten konnte, wurde gerufen, sie möchte doch den Gefangenen einmal fragen, warum er nicht esse, ob ihm das Essen nicht gut genug wäre. Da gestand der Irländer, er habe vor seelischer Erschütterung nicht essen können; er habe immer gehört, die Deutschen seien herzlose Barbaren, und jetzt sehe er vor solch reichgebedem Tisch, dann langte er zu.

Die Bierversorgung der Truppen. Zur Frage der Bierversorgung der Truppen hört man von unterrichteter Seite: Die in jüngster Zeit mehrfach durch die Tagespresse gegangenen Mitteilungen über die Absichten der Heeresverwaltung waren nur teilweise zutreffend. Insbesondere soll eine allgemeine formelle Beschlagnahme der für die Truppen erforderlichen Biermengen vorerst vermieden werden. Zu einer derartigen Maßnahme würde erforderlichenfalls nur dann geschritten werden müssen, wenn die Brauereien wider Erwarten sich nicht bereit finden würden, die Mengen, die für die Versorgung unserer Truppen unerlässlich sind, freiwillig zur Verfügung stellen. Bei dem starken patriotischen Empfinden, das alle Kreise unseres Volkes befeuert, kann ohne weiteres angenommen werden, daß auch die Brauereien den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und an ihrem Teil zum Wohl unserer Truppen beitragen werden. Die Lieferungen der Brauereien sind in Anbetracht der Kontingentierung mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Die Heeresverwaltung ist jedoch überzeugt, daß die Brauereien dieser Schwierigkeiten um so leichter Herr werden, wenn ihnen vorerst in Bezug auf die Dispositionen für die Heereslieferung Bewegungsfreiheit gelassen wird, zumal ein Widerstand in Anbetracht der dann selbstverständlichen unvermeidlichen Beschlagnahme ja doch völlig nutzlos sein würde. Die Soldaten müssen das von ihnen benötigte, zu ihrer Stärkung und zu ihrem Wohlbefinden unentbehrliche Bier aus eigenen Mitteln bezahlen, ein Umstand, der für die Preise, die die Heeresverwaltung anlegen kann, in erster Linie ausschlaggebend sein muß. Es wird aber der Brauindustrie vollkommene Gelegenheit gesichert werden, ihre Interessen und Wünsche in volstem Maße bei der von der Heeresverwaltung geschaffenen „Biereinkaufszentrale der Heeresverwaltung“ in Berlin zur Geltung zu bringen, die unter Leitung sachverständiger Beauftragter der Heeresverwaltung und unter Zuziehung berufener Organe des Brauereigewerbes demnächst in Kraft tritt. Umso mehr darf erwartet werden, daß in der Zentralstelle ein Ausgleich zwischen den Interessen der Brauereien und den Bedürfnissen der Truppen herbeigeführt und so auch auf diesem Gebiet ein wertvolles Werk vaterländischer Pflichterfüllung geleistet werden wird.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Theater-Nachrichten.

Residenz-Theater Wiesbaden.
Donnerstag, 22.: Zum 1. Male! „Klein Eynolf“.
Freitag, 23.: „Wenn der junge Wein blüht“.

Diez, den 21. Juli Die Jagd des hiesigen Bezirks trug bisher 200 Mark ein. Da im ersten Termin der Neuverpachtung nur 60 Mark geboten wurden, erfolgte eine neue Ausschreibung. Jetzt übernahmen die vereinigten Jäger von Diez die Jagd für 120 Mark.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.
Richtung Wiesbaden:
Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56
4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21
9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).
Richtung Niederrhausen:
Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31
(nur Sonn- u. Feiertags) 4.56 7.06 8.02 9.00.

Italienische Amazonen.

Es war zu erwarten, daß auch Italien nach Russlands Beispiel bald seine Amazonen finden würde, die es geküßt, an dem glorreichen „Verteidigungs“-Kriege teilzunehmen. Die italienische Amazone ist eine Kalebresin namens Luigia Ciappi, die die Uniform angezogen hat, um zur Front geschickt zu werden. Es fehlt dieser kriegslustigen Dame in der italienischen Geschichte nicht an Vorgängerinnen. Im 18. Jahrhundert hat eine Römerin namens Caterina Vizzani 8 Jahre lang als Soldat gedient. Während dieser Zeit verrichtete sie die mannigfaltigsten Dienste im Heeresbetriebe, dann wurde sie in einem Gefechte zwischen Lucca und Siena verwundet und in ein Hospital gebracht. Als es mit ihr zu Ende ging, legte sie den sie pflegenden Nonnen das Geständnis ihres Geschlechtes ab und bat sie, sie in einem weissen Kleide mit einem Kranz im Haar, nach der Art derer, die als „Jungfrau“ sterben, in den Sarg zu legen. Eine Mailänderin, Francesca Scannagatta, die im Jahre 1776 geboren war, erhielt von ihrem Vater die Erlaubnis, anstelle ihres Bruders Giacomo als Kadett in die Militärakademie von Wiener Neustadt einzutreten. 1797 erhielt diese Francesca den Rang eines Fähnrichs in einem Proatenregimente und kämpfte später in Italien gegen die Franzosen. Sie soll es zum Leutnant gebracht und sich in den lombardischen Kämpfen sehr ausgezeichnet haben. Bei Palazzo erhielt sie eine Wunde, und bei dieser Gelegenheit wurde ihr Geschlecht entdeckt; sie wurde jedoch mit voller Pension und unter Befassung in ihrem Range entlassen. 1804 heiratete sie einen Leutnant Spini, mit dem sie vier Söhne hatte.

Rundschau.

Deutschland.

? Im Westen. (Etr. Bln.) Wir halten unsere wertvollen Ergründungen der letzten Tage fest, allen verdächtigsten Anstrengungen des Feindes zum Trotz, sie uns wieder zu entreißen.

— In Kurland. (Etr. Bln.) Die Russen hatten schon vor einiger Zeit den Hafen und alle Schiffe, die noch in ihm lagen, in Sicherheit gebracht. Trotzdem hat der Besitz des etwa 25 000 Einwohner zählenden Hafenstädtchens, dessen Hafen auch im strengsten Winter eisfrei bleibt, seine Bedeutung. Von Windau geht die Bahnlinie aus, die über Tuckum, einer Kreisstadt mit 8000 Einwohnern, nach Riga führt. Von Tuckum führt sodann eine Zweigbahn südöstlich nach Mitau. Die Besetzung dieses Bahnknotenpunktes in der Nähe Mitaus, das die Russen anscheinend ernstlich zu verteidigen beabsichtigen, kann auf die weitere Entwicklung der Operationen in Kurland große Bedeutung gewinnen.

? Im Osten. (Etr. Bln.) Fast ist es zu viel, was auf einmal von der Ostfront gemeldet wird. Es bleiben für die großen russischen Truppenmassen nur zwei ostwärts führende Bahnen als vorläufig noch sichere Rückzugswege; dazu ein vollständig unzureichendes Straßennetz. Stämme und Moräste im Rücken. — Wenn auch aus den amtlichen Berichten hervorgeht, daß die Abwehr der Russen eine äußerst hartnäckige war und wohl auch bleiben wird, so darf man doch die sichere Hoffnung hegen, daß es ihnen jetzt nicht mehr gelingen wird, an diesen festesten Abschnitten ihrer Front unserer stürmisch vordrängenden Armee dauernd stand zu halten.

— Verluste. (Etr. Bln.) Von der Schwere der russischen Verluste, die schon jetzt die nach den Ereignissen in Galizien eiligt zusammengetriebenen Armeen neuerdings erschüttern, gibt die Zahl der Gefangenen eine Vorstellung: sie beläuft sich für die letzten Kampftage, seit der Wiederaufnahme der Offensive auf nahezu 60 000 Mann. Die blutigen Verluste werden bei der Art des verzweifeltsten russischen Widerstandes kaum geringer sein.

— Südwest. (Etr. Bln.) Im ganzen Gebiet von Deutsch-Südwestafrika wurde der Belagerungszustand erklärt. — Bekanntlich gewährte General Botha den deutschen Truppen in Südwestafrika nach Ablieferung ihrer Waffen vollständig freie Bewegung, damit sie sich nicht

als Gefangene fühlen sollten. Dieses Zugeständnis erwachte in London großen Unwillen.

— Lebensmittelversorgung Deutschlands. (Etr. Bln.) Zu den erfreulichen Ergebnissen des Zusammenwirkens aller Beteiligten, der Reichsregierung wie der Erzeuger und Verbraucher in der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln gehört die Tatsache, daß nach den amtlichen Feststellungen die Lebensmittel für den Rest des laufenden Jahres reichlicher vorhanden sind, als man angenommen hatte, und daß noch ausreichende Reserven zur Verfügung stehen. Was die Lage im nächsten Jahre anlangt, so läßt sich schon heute feststellen, daß die Verhältnisse noch günstiger sein werden, da die inzwischen getroffenen Maßnahmen von vornherein eine feste Grundlage für eine für eine planmäßige Durchwirtschaftung bieten und ein sicheres Haushalten mit allen Vorräten gewährleisten. Das bedeutet eine empfindliche Niederlage Deutschlands, das bekanntlich in seinem Plane der Aushungerung Deutschlands eine der stärksten Waffen seiner Kriegführung erblickte.

Uebertrumpft.

Sehr interessant ist folgende Zusammenfassung:

Kölnische Zeitung: Als die Nachricht von der Einnahme Antwerpens bekannt wurde, läuteten die Glocken . . .

Matin: Nach der Kölnischen Zeitung sind bei der Einnahme von Antwerpen die dortigen Pfarrer gezwungen worden, mit den Glocken zu läuten . . .

Times: Nach einer Meldung des Matin aus Köln sind diejenigen belgischen Pfarrer, die sich bei der Einnahme von Antwerpen weigerten die Glocken zu läuten, aus ihrem Amt vertrieben worden . . .

Corriere della Sera: Nach einer Meldung der Times aus Köln über Paris sind die unglücklichen belgischen Pfarrer, die sich bei der Einnahme von Antwerpen weigerten, mit den Glocken zu läuten, in Zuchthausstrafe genommen worden . . .

Matin: Nach einer Meldung des Corriere della Sera aus Köln über London wird bestätigt, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen belgischen Pfarrer zur Strafe für ihre heldenmütige Weigerung, mit den Glocken zu läuten, als lebende Kloppe in die Glocken hängten mit dem Kopf nach abwärts . . .

Europa.

! England. (Etr. Bln.) Die Hoffnung, den Bergarbeiterausstand noch im letzten Moment beschwören zu können, hat sich als trügerisch erwiesen, der Ausstand ist tatsächlich ausgebrochen, und in einem Umfange, dessen sich die leitenden Männer Englands offenbar gar nicht versahen. Wenn in England gehofft wird, daß der Ausstand sehr schnell zu Ende sein wird, so steht dem doch die ganz auffallende Erbitterung der Streikenden gegenüber.

? Norwegen. (Etr. Bln.) Der staatliche Lebensmittelversorgungsausschuß kaufte in Amerika 30 000 Tonnen Getreide zur Lieferung im Laufe des Herbstes an. Weitere Ankaufe sind geplant. Die Norwegen-Amerika-Linie übernahm die Beförderung von 20 000 Tonnen von Amerika nach Norwegen. Von den bisherigen Ankäufen von Getreide haben der Staat, die Gemeinden und die Militärverwaltungen noch 75 000 Tonnen auf Lager.

! Frankreich. (Etr. Bln.) Man kommt zu dem Ergebnis, daß man bei weiterhin anhaltendem Geburtenrückgang schließlich auf einen Punkt angelangt sein werde, wo der wöchentliche Zuwachs an Geburten nur noch ein Fünftel oder ein Sechstel der entsprechenden Zahl vor dem Kriege betragen werde.

— Österreich. (Etr. Prft.) Die Russen holten zum unteren Injeß große Verstärkungen herbei und versuchten, unseren Truppen die am linken Injeßufer gewonnenen Positionen zu entreißen; alle Bemühungen blieben erfolglos.

— Schweiz. (Etr. Bln.) Man beleuchtet den Uebelstand, unter welchem auch der Schweizer Verkehr empfindlich leidet, daß die kriegsführenden Staaten auch seinen

Briefverkehr nach den überseeischen Ländern der Unterwerfen. Es laufen zahlreiche Klagen ein. Sogar geschlossene Briefkästen, sogenannte Kartenschlüssel, wurden besancon und Boulogne usw. geöffnet.

? Italien. (Etr. Bln.) Man gewinnt immer den Eindruck, daß die Brücke zwischen Rom und fast abgebrochen ist. — Mit schwächeren Kräften als die Italiener ihre Angriffe auf den Gol di Lana, nämlich von Buchenstein, wiederholt. Die italienische Heilung beabsichtigt offenbar, über den Salzagropas Verstärkungen nach Cortina d'Ampezzo zu bringen.

? Bulgarien. (Etr. Bln.) Das Land ist von gegen Serbien, Griechenland und Rumänien, sowie den Jaren Nikolaus beherrscht, der Bulgarien preisgegeben König von Rumänien in Konstanza besucht und das Regiment verliehen ließ, das seinerzeit zuerst in garien einrückte.

! Rumänien. (Etr. Bln.) Es bringt die „buna“ eine Unterredung des bekannten italienischen Stellens Joo mit einem dreierbandsfreundlichen russischen Diplomaten, der rundweg erklärt, nach den Nieder Rußlands in Galizien sei der Krieg kaum denkbar.

! Türkei. (Etr. Bln.) Die Engländer behaupten, daß sie an der Nordgruppe der Darbanellen einen Demonstrationsangriff unternommen hätten. In Wahrheit diese angebliche Demonstration ein ernsthafter Angriff unsere tapferen Soldaten unter großen Verlusten für Feind abge schlagen haben. Dieser hat zahlreiche Gefangenen verloren.

Amerika.

Bereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Man will senbar in Washington nicht zugleich mit London und lin in diplomatischer Fehde liegen, die letzte deutsche enthielt Vorschläge, die Amerika so wirksam gegen tere Schädigungen durch unseren Tauchbootkrieg würden, daß auf ihrer Grundlage wohl eine beide der befriedigende Lösung gefunden werden könnte.

Aus aller Welt.

— Berlin. Unter der Anschuldigung des dreifachen Mordversuchs ist von der Steglitzer Kriminalpolizei 15 jähriges Mädchen verhaftet und in das Moabit Gefängnis eingekerkert worden. Sie beschuldigt, daß sie die Dienstherrin, deren Mutter und das erste Kind, die alte Kind ihrer Herrschaft zu vergiften, weil die Frau ihr den Ausgang bis nach 10 Uhr abends verweigerte, hatte.

— Köln. Zu der Mordtat wird noch gemeldet, auch das 8 jährige Söhnchen der Wirtin Hösberg, das seine Mutter mehrere Revolvergeschosse erhielt, an dem Tage der Verletzungen gestorben ist. Als Motiv wird angegeben, daß die 30 jährige Mutter in letzter in Schwermut verfallen war, und in einem Augenblicke geistiger Unmachtung die Tat ausgeführt habe.

— Dortmund. Ein schweres Unglück ereignete sich in Schüren bei Dortmund. Zwei Knaben im Alter von 16 Jahren, ein junger Mann und ein junges Mädchen, Steinbruch gefallert, um da nach Kohlen zu suchen, einer Epiphobie hatten sie schon ein größeres Graben, als plötzlich die Gesteinsmassen nachgaben und Grabenden verschütteten mit Ausnahme der Frau, die Seite sprang. Die beiden Knaben wurden erschlagen konnten nur als Leichen geborgen werden, die beiden jährigen jungen Leute erlitten schwere Verletzungen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

! Steele. Es drang der von seiner Ehefrau getrennte Bergmann Viehsied nachts in die Wohnung seiner Ehefrau ein, in der Wölch, sie zu töten. Er tötete zur Hilfe herbeigerufenen Schwiegervater durch einen Stich ins Herz und brachte seinem Schwager schwere Verletzungen bei.

! Odeffa. Ein furchtbarer Orkan und Ueberflutungen richteten in vielen Orten Südrusslands große Verheerungen an.

Ein Patronillenvitt.

3.

Erschrockt beugte er sich nieder. Kein Zweifel, der Fuchs hatte am Hals eine tiefe Wunde erhalten.

„Halt aus, mein braves Tier, halt aus!“ sprach Bruno aufmunternd, mit seinem Tuche das Blut des Pferdes stillend.

Nach einiger Zeit schien sich Douglas zu erholen. Er hob den Kopf, folgte dem Schenkeldruck seines Herrn und trabte auf dem weichen Walddwege flott dahin.

Nach wenigen Minuten sah Bruno ein Gehöft aus der Dämmerung auftauchen. Es lag still und friedlich da. Der Feind konnte es nicht besetzt haben, sonst würde man Posten bemerkt haben.

Rasch ritt der junge Offizier auf das Gehöft zu. Da fühlte er wieder das unheimliche Erbeben durch den Körper seines Pferdes zittern. Das Tier schüttelte schmerzhaft auf. Sein Lauf wurde unsicher und schwankend.

Da ist das Tor, das in das Innere des Gehöftes führt! Hunde schlagen an, Lichter fliehen hin und her.

Bruno will aus dem Sattel springen, erfährt, daß sein Pferd ihn nicht mehr tragen kann — da macht das Tier einen letzten verzweifeltsten Satz, dann bricht es aufschwindend zusammen, den Reiter aus dem Sattel schleudernd.

Bruno schlägt mit der Stirn gegen den Pfosten des Tores — er hört noch das wütende Bellen der Hunde, das Rufen menschlicher Stimmen — er sieht — dann schwindet ihm das Bewußtsein, besinnungslos sinkt er neben seinem Rosse nieder.

Als Bruno aus seiner Betäubung erwachte, fand er sich auf seinem Kuchebette liegend, in einem Zimmer, das von einer Lampe matt erhellt wurde.

Er richtete sich empor, mit der Hand nach dem schmerzenden Kopf greifend. Erstaunt sah er sich um, er wußte nicht, wo er sich befand.

In demselben Augenblicke erhob sich die Gestalt einer alten Frau in der einfachen Tracht einer ländlichen Dienersin aus einem Lehnstuhl am Ramin, trat auf den noch halb betäubt Daliegenden zu und fragte in breitem elbischen Dialekt:

„Wünsch'n Monsieur eppes? Fühlen sich der Herr eppes besser?“

„Wo bin ich? Was ist mit mir vorgegangen?“

„Sein's unbekannt, Monsieur. Der Herr befinden sich in guter Pflege. Der Herr stürzten mit dem Pferd — grad' auf der Brücke . . .“

„Ah, ich erinnere mich. Ja, mein Pferd war verwundet und stürzte. Jetzt entsinne ich mich der Vorfälle! Sagen Sie mir, gute Frau, wo ich mich befinde? In Zabern?“

„Non Monsieur, net in Zabern, aber net weit davon. Der Herr sein in Chateau Brulange . . .“

„Brulange?“

Bruno sprang empor, der Name traf sein Herz wie mit elektrischem Schläge, alle seine Schmerzen waren vergessen.

Er wollte noch weitere Fragen an die Frau richten, als sich die Tür des Zimmers öffnete und die hohe Gestalt einer in Schwarz gekleideten Dame eintrat. Bruno glaubte zu träumen. Er fand keine Worte und blickte die Dame sprachlos an.

„Madame“, sagte die Dienersin, „dem Herrn geht es jetzt besser.“

„Ah, das freut mich“, entgegnete lebhaft die Dame, dem sie auf Bruno zutrat und ihm die Hand entgegenstreckte. „Welch wunderbarer Zufall, Herr von Trutz, ich Sie hier auf unserem Besitztum begrüßen kann!“

„Frau Baronin“, stammelte der junge Offizier, verstehe nicht — ich weiß nicht . . .“

In Baden-Baden war es gewesen, wo der tapferste Offizier kurz vor Ausbruch des Krieges die Schloß und ihre beiden reizenden Töchter, von welchen der reits erwachsene ältere einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, kennen gelernt hatte.

„Ich lasse Sie jetzt allein“, sprach mit freundlichem Lächeln Frau von Brulange. „Erfrischen Sie sich, wenn Sie sich in einer halben Stunde wohl genug fühlen, dann erwarten wir Sie beim Abendessen. Mabelle, Sie führen.“

Sie reichte dem jungen Offizier nochmals die Hand, welche dieser an die Lippen führte und entfernte sich.

„Langen Sie zu, Monsieur“, meinte die alte

leine und schenkte ein Glas Wein ein.

Hastig schlürfte Bruno den belebenden Trank und einige Bissen. Neue Kraft fühlte er durch die Worte und neue Hoffnung in sein Herz einkehren. Rasch wusch er seine Uniform von dem Staub und dem Schweiß und schaute sich um. Er sah die alte Dienersin, die ihn zu den Damen zu führen,

Kleine Chronik.

Automobiliebstahl. Bei einer polizeilichen Gasthausvisitation wurde kürzlich ein 25 Jahre alter Monteur festgenommen, der von der Kriminalpolizei in Hannover wegen eines Autodiebstahls im Werte von 3000 Mk. verfolgt wurde. Den Kraftwagen will der Dieb in einer Gastwirtschaft in Hannover eingeklinkt haben.

Erfahrt. Seit längerer Zeit wurde ein reisendes Diebes- und Schwindlerpaar von verschiedenen Gerichts- und Polizeibehörden Deutschlands eifrig verfolgt. Den Nachforschungen wuhnten sich die beiden immer mit Geschick zu entziehen. In Leipzig verübte das Gaunerpaar, ein Zufahrter und seine Geliebte, Anfang Mai neben Wandschwindelen einen größeren Einmitederbstahl. Siehender und schwindelnd zogen sie von einer Großstadt zur anderen bis jetzt in Hamburg ihre Gastrollen in unfehlbares Ende nahmen. Die dortige Kriminalpolizei war ihnen rechtzeitig auf die Spur gekommen und brachte beide hinter Schloß und Riegel.

Schicksalskugel. Ueber den gleichzeitigen Heldentod zweier Brüder wird aus Kärnten berichtet. Die Brüder Daniel und Johann Pörschacher aus St. Georgen am Längsee dienten im selben Truppendeputat, lagen auf dem Kriegsschauplatz im selben Schützengraben und fielen bei einem Sturmangriff im selben Augenblick durch einen Kopfschuß und zwar, wie die Kameraden sagen, während sie Seite an Seite kämpften, durch eine und dieselbe Kugel.

Preissteigerung für Briefumschläge. Wie der Verein deutscher Briefumschlagfabrikanten bekannt gibt, machen die unaufhörlichen, teilweise sehr beträchtlichen und sprunghaften weiteren Preissteigerungen der Betriebskosten und mangelhafter Personal eine Erhöhung des Kriegszuschlags für Briefumschläge, Mappen, Lohnbeuteln usw. von bis zu 10 Prozent auf 20 Prozent mit sofortiger Wirkung dringenden Notwendigkeit.

Leinwandmarkt. In der Geschäftslage ist seit einem Monat kaum eine Veränderung eingetreten. Infolge der lebhaften Nachfrage nach Waren aller Art, die zur Herstellung von Leinen für den Militärbedarf dienen, ist überall die Beschäftigung eine gute. Neue Verträge erfolgten nur in mäßigem Umfange, da die Spinner wegen der Unsicherheit über die Rohstoffversorgung sehr vorsichtig sein müssen. Die Preise bleiben fest, der Absatz ist sehr gut, und die Spinnereien sind bis in den Herbst, teilweise sogar bis zum Jahresende, mit Aufträgen versehen.

Aufgefunden. Im Besitze Severins in Stockholm liegt Theodor von Frimmel in Wien ein sehr schönes, aber unbekanntes Grillparzer-Bildnis gefunden. Es ist zwar nach Daffinger gearbeitet, aber aus genauerer Kenntnis des Dichters korrigierte Miniatur der Hand Betty Fröhlich aus dem Jahre 1821. Frimmel hat damit einen wichtigen Beitrag zu einer schon mehrfach geplanten Grillparzer-Inkunographie geleistet.

Goldfund. Man meldet aus Toronto, daß in Atlin, British-Columbia ein Goldklumpen von 36 Zoll Länge, 10 Zoll Breite und 2 Zoll Dicke gefunden worden sei. Diese Platte hat einen Wert von 160 000 Mark und wird nach San Francisco geschickt, um ein Bierstück der Weltstellung zu werden.

Charakterbild eines „Selbstherrschers“. Der neulich erscheinende „Neu Courant“ entwirft folgendes Charakterbild des Zaren: Ein Fürst, der sich an seine Macht klammert, ohne die Begabung und die Persönlichkeit eines Fürsten zu besitzen, das ist der Zar von Rußland. Er hat nicht das Vertrauen Rußlands. Seine Forderungen erfüllen sich nicht. Sein Kriegsmantel vom 2. August 1914 hat dieses Schicksal gehabt. Das Manifest beruht auf der Möglichkeit, daß Warschau Westpolen verloren geben, und daß man die eingezeichnete Abriegelungslinie wählen will.

Hypnose und Kriegsheilkunde.

Ueber die erfolgreiche Anwendung der Hypnose in der Kriegsheilkunde hat Professor Ronne in Hamburg sehr

interessante Mitteilungen gemacht. Er hatte eine größere Anzahl von Neurosen und schweren Hysterien, die bei Kriegsteilnehmern sich eingestellt hatten, zu behandeln. Diese Hysterien traten in den verschiedensten Formen auf, als Sprachstörungen, Krämpfe einzelner Muskeln, Lähmungen gewisser Glieder, auch als allgemeine hysterische Krämpfe und hysterische Dämmerzustände. Es ist nun Ronne in einer großen Reihe von Fällen gelungen, durch Suggestion in Hypnose überraschend schnelle, sogenannte „Wunderheilungen“ zu erzielen. Viele dieser Fälle waren anderweitig fälschlich als organisch und zwar zentral bedingte Lähmungen beurteilt worden. Diese Patienten waren fast alle bereits mehrere Monate krank; ein Teil davon war schon als dauernd dienstunfähig und mit einer Erwerbsunfähigkeit von 100 Prozent eingestuft worden. Ronne führte nun einen besonders bezeichnenden Fall vor. Es war dies ein Kranker, der mit Zuckungen der Gesichtsmuskeln und Unfähigkeit zum Stehen und zum Gehen zur Behandlung kam. Gleich bei der ersten Sitzung gelang es, eine wesentliche Besserung dieser Symptome zu bewirken, nach der zweiten waren sie nur noch andeutungsweise vorhanden und nach der dritten Sitzung völlig verschwunden. Da der Kranke überaus leicht in Hypnose versetzt und jede Suggestion in der Hypnose annahm, so gab Ronne ihm in der Hypnose die Suggestion, daß er von niemanden anders hypnotisiert und suggeriert werden könne. Der praktische Versuch ergab, daß auch diese Suggestion insofern festlag, als einige Tage später einem in der Hypnose besonders geübten Kollegen es nicht gelang, den Patienten in Hypnose zu versetzen. Auch dieser Patient war als zu 100 Prozent erwerbsunfähig gemeldet worden, während er tatsächlich zu seinem Berufe als Kaufmann durchaus wieder fähig sein wird.

Gerichtssaal.

Liebesbriefe. Das Kriegsgeheim verbiethet bekanntlich, mit Kriegsgefangenen in geheimer Weise Briefe zu wechseln. Gegen dieses Gesetz hatte eine Düsseldorf'sche Lehrerin verstoßen, weshalb sie sich jetzt wegen Spionage zu verantworten hatte. Ein französischer Kaufmann, der als Zivilgefangener im Sennelager interniert gewesen, dann aber insofern freigelassen worden war, als ihm gestattet wurde, in irgend einem Orte im Rheinlande Wohnung zu nehmen und den Behörden davon regelmäßig Mitteilung zu machen, bezog eine Wohnung im Hause des Vaters der Lehrerin und lernte diese hier kennen. Als dann der Zivilgefangene eines Tages in das Gefangenlager zurückkehren mußte, erkannte das Mädchen eine Art, ihrem Geliebten Briefe zukommen zu lassen. Ein ihr bekannter Landwehrmann mußte von Zeit zu Zeit in dem Gefangenlager Wache halten. Sie sandte ihre Briefschaften an den Soldaten, der sie dem Franzosen übergab. Die Sache kam heraus und die Lehrerin stand jetzt wegen Spionage vor Gericht. Sie bestritt, etwas Strafbares begangen zu haben, da sie mit keinem Worte von dem Kriege gesprochen. Der Verteidiger der Angeklagten vertrat den Standpunkt, daß es sich bei dem Verbothe nur um Kriegsgefangene handele, welcher Meinung das Gericht entgegentrat, da der Empfänger der Briefe, wenngleich Zivilgefangener, als allgemein Gefangener zu gelten habe. Die Lehrerin wurde zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Es waren acht Tage beantragt worden.

Vermischtes.

Uhr die durch Erdströme in Gang erhalten wird. Das einzige Menschenwerk der Welt, das ausschließlich mit elektrischen Strömen angetrieben wird, die unmittelbar aus der Mutter Erde gewonnen sind, befindet sich im Büro von Charles B. Drabough in Camp Hill nahe bei Carlisle in Pennsylvania. Die Uhr ist seit 1870 ununterbrochen im Gange. Gegen Ende der sechziger Jahre kam Charles Draboughs Vater auf den Gedanken, ein Uhrwerk zu konstruieren, das von den in der Erde laufenden Strömen betrieben werden sollte. Die Zeit hat bewiesen, daß Drabough damit der Konstruktion eines Per-

schmale, weiße Hand an die Lippen. Ein schmerzhaftes Gefühl der Enttäuschung preßte sein Herz zusammen.

Wenn die kleine Lucie nicht gewesen wäre, das Essen wäre ziemlich einsilbig verlaufen. Aber das muntere Kind plauderte lustig drauf los, ohne sich um die kühle Zurückhaltung und den oft mißbilligenden Blick Mamas zu kümmern.

Nach einiger Zeit hob Madame de Brulange die Tafel auf.

„Sie werden ermüdet sein“, sprach sie zu Bruno, „hoffentlich werden Sie gut unter meinem Dache schlafen.“

„Ich habe schon zu lange Ihre Gastfreundschaft in Anspruch genommen, Frau Baronin“, entgegnete der junge Offizier, „ich fühle mich stark und wohl, gestatten Sie mir, daß ich wieder fortteite. Wenn Sie mir nur den Weg nach Zabern beschreiben wollten, dann würde ich schon unsere Armees wiederfinden.“

„Aber das ist ja unmöglich! Sie können nicht fort.“

„Weshalb nicht?“

„Ihr Pferd ist tot.“

„Ach, mein armes, braves Pferd! — So gehe ich zu Fuß!“

„Auch das ist unmöglich! Ganz abgesehen davon, daß sie ohne alle Frage viel zu ermüdet sind, um den weiten Marsch zu machen, würden sie in Zabern in die Hände der französischen Truppen fallen.“

Es blieb ihm in der Tat nichts weiter übrig, als hier auf dem einsamen Landgute abzuwarten, bis die Franzosen sich jenseits der Vogesen zurückgezogen hatten. Dann war der Weg für ihn zur deutschen Armee wieder frei.

Ah, noch hatte er ja nichts tun können, um sich frei-

zu machen. Die Uhr ist 180 Zentimeter hoch, und das 20,5 Kilogramm schwere Pendel bildet den Motor. Es hängt an einer stählernen Achse mit scharfer Schneide und wird in Bewegung gesetzt durch einen gewöhnlichen ständigen Magneten und einen Elektromagneten, dessen Draht in den Erdboden verläuft, wo er den Strom von der Erdbatterie ableitet. Drabough behauptet, seine Uhr könne Jahrhunderte lang in Gang bleiben, ehe sie einer Reparatur bedürfe. Die Batterie, richtiger das Element, besteht nur aus zwei 1,8 Meter langen und 0,90 Meter breiten dünnen Platten aus verschiedenem Metall und mit einer Zwischenfüllung von Koks in solcher Menge, daß er zwischen den Platten eine feuchte Verbindung vermittelt. Die Uhr soll auch einen vorzüglich sicheren Gang haben.



Haus und Hof.

Sonnenlicht nach Sonnenbädern. Auf der inneren Abteilung des allgemeinen Krankenhauses in Hamburg wurden zwei Fälle von schweren Schädigungen des Nervensystems beobachtet, die nach dem unvorsichtigen Gebrauch von Sonnenbädern eintraten. Es handelt sich um echten Sonnenstich bei jungen Leuten, die mit unbedecktem Kopfe und Nacken stundenlang in der strahlenden Sonne gelegen hatten. Es traten Kopfschmerzen und Hirnentzündung auf. Dr. Römer nimmt die von ihm beobachteten Fälle zum Anlaß, um vor dem unvorsichtigen Gebrauche der Sonnenbäder zu warnen. Es ist verkehrt, wenn die Nervösen von der Sonnenkraft Heilung von ihren Beschwerden suchen. Bräunung der Haut und gute Blutversorgung sind natürliche Lichtschutzapparate, deren aber die Blutarmen entbehren. Statt Heilung zu finden, werden jene Nervösen nur noch gereizter. Sonnenbäder, die stundenlang, womöglich über den ganzen Tag ausgedehnt werden, können keinerlei Anspruch auf den Namen einer Heilmethode haben.

Holunder. Man kann aus Holunderbeeren Saft bereiten, indem man sie mit wenig Wasser auf Feuer setzt und so lange kocht, bis die Beeren weich sind, dann durch ein Tuch oder feines Sieb preßt. Der so gewonnene Saft kann direkt verwendet, oder zum Aufbewahren — ohne jede Zutat — in Flaschen gefüllt werden, die gut zu verschließen sind. — Verfügt man über den deutschen Frucht- und Gemüsemarkt (zur Gewinnung von Säften durch Dämpfen), dann ist das Verfahren noch einfacher. — Für Liebhaber von Obstsuppen kann man eine solche mit etwas Butter, einem Ei, Zucker, einem Schöpfel Wein und Mehl aus Holundersaft herstellen. — In Holstein wird einfach Wasser mit dem Saft und hineingeschnittenen Apfelscheiben gekocht; dazu kommt reichlich Zucker und eine Prise Salz. Ebenfalls werden Griesmehlschöpfchen darin gekocht. Die fertige Suppe wird dann mit einem Ei abgerührt.

gerischen Ruhm zu erwerben! Noch hatte er kaum den Säbel im Kampfe für König und Vaterland gezogen! Die kleinen Plänkelleien auf den Patrouillenritten waren ja nicht der Rede wert! Und seine Seele dürstete danach, in brausendem, tosendem Reiterkampf das Schwert zu schwingen. Sollte er hier ruhmlos, ehelos dem Feinde in die Hände fallen?

Nein, tausendmal nein, lieber wollte er sofort das Schloß verlassen und trotz Schmerzen und Wunden, trotz Stürme und Nacht das Wagnis unternehmen, sich durch die Reihen der Feinde zu schleichen.

Er wollte sich rasch von seinem Lager erheben. Da kam ihm plötzlich der Gedanke, wie undankbar dieses Mißtrauen gegen seine freundliche Wirin war.

Er erinnerte sich ihrer lebenswichtigen, herzlichen Worte, er vergewaltigte sich das herzliche, freundliche Lachen der kleinen Schelmin, der Lucie, er schalt sich selbst wegen seines beleidigenden Mißtrauens.

„Bis morgen werde ich hier bleiben“, murmelte er und warf sich in die Kissen zurück.

Der Sturm ließ ebenso plötzlich nach, wie er gekommen war. Die finsternen Wolken verfloßen und freundlich lachten die Sternlein vom dunkelblauen Himmel nieder auf die durch den Gewitterregen erquickte Erde.

Fest hüllte sich Bruno in die Deck seines Lagers, schloß die Augen und war nach wenigen Minuten tief entschlummert.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. Im Ostteil der Argonnen stürmten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Gräben nahmen 5 Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

In den Bogen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Lingelkopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußten im erbitterten Nahkampf hinausgeworfen werden. Südwestlich des Reichsoderkopfs hält er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die Angriffsfrenten und unsere anschließenden Stellungen, Diebstahl und bis zum Hilsensfirt, unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teil Alpenjäger gefangen.

Ein deutscher Kampflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Wapenne zur Landung. Das Flugzeug ist unterstellt in unserem Besitz. Kolmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen 10 auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist wurde getötet, eine Frau verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Poplizon und Kirschbani zieht der Gegner vor unserer vordringenden Truppen ab. Westlich von Schaulen wurden die letzten feindlichen Verschanzungen im Sturm genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt.

An der Dubissa, östlich von Rossini, durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien. Auch hier wich der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol-Rowno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kieleszki, und Janowla. Drei hintereinanderliegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe von Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Romogrod von vollem Erfolg begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Rozan erstickt, 560 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die verzweifelten Gegenstände mit zusammengekauften Truppen aus den Brückenkopfstellungen von Rozan, Pultusk u. Nowo Giorgijewski mislang. Die Russen erlitten schwere Verluste. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Oberste Heeresleitung.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mt. 5.— bei 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Philipp Göller

Maschinen-Handlung, WALLAU

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Ersatzteile für den rationellen Landwirtschafts-Betrieb.

Schönheit

verleiht ein zartes zartes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliensmilchseife), von Bergmann & Co., Radobud, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliensmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — — — Tube 50 Pfg.

Strohöhute

für Herren, Knaben und Mädchen

Sommer-Mützen

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

Franz Kener,

Neugasse.

Freitag u. Samstag

vormittags von 10 Uhr ab

werden zwei

prima fette



Rinder

das Pfund zu 90 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weiss.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Samstag abend:

Versammlung

bei Th. Dreßler.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Leigwarenverkauf des Landkreises Wiesbaden.

1. Der Verbrauch von Leigwaren ist geeignet, im Brotverkauf Ersparnisse zu ermöglichen. Um der weniger bemittelten Bevölkerung dieses Nahrungs-mittel in guter und nicht zu teurer Ware zur Verfügung zu stellen, hat der Kreisaußschuß Leigwaren, die aus beschlagnahmtem Mehl hergestellt sind, zur Abgabe an Wiederverkäufer erworben.
2. Zur Verfügung stehen Schnittmehle in etwa 4—8 mm Breite und Suppentee (Alphabete, Ringe, Sternchen) ohne Ei, aber mit unbedenklichen Farbstoffen.
3. Die Waren dürfen nur an Einwohner des Landkreises Wiesbaden, und zwar nur gegen Vorweisung einer vom Kreise oder von der Stadt Diebrich ausgegebenen Brotkarte, abgegeben werden. Mehr als ein Pfund darf im einzelnen nicht verkauft werden.
4. Um eine ungebührliche Verteuerung zu verhüten, ist der Verkaufspreis im Kleinhandel auf höchstens 60 Pfennige für ein Pfund festgesetzt. Dieser Preis darf von den Kleinhändlern nicht überschritten werden.
5. Kleinhändler aus dem Kreise, die den Kleinverkauf der Leigwaren unter den vom Kreise bestimmten Bedingungen übernehmen wollen, erhalten diese Bedingungen auf Antrag vom Bureau des Kreisaußschusses Wiesbaden Befristung 16 zugelandt. Wiesbaden, den 13. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Heimburg.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Landw. Consum-Verein

Samstag vormittag von 11 Uhr ab werden 1000 Saß Schnitzel der Reichsverteilung bei dem Rendarm ausgegeben.

Der Vorstand.

Am Sonntag trifft ein

größerer Transport

Kühe

teils frischmelkend, teils hochtragend, bei mir ein.

S. Barmann Wwe.

Empfehle mich zur Lieferung in:

Huf- u. Lederfett, Lederöl, Wagenfett, Fussbodenöl, Speiseöle.

Wilh. Klapper, Wiesbaden,

Dohheimerstr. 74

Öle, Fette en gros.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Dinstillende Gewürze, Sodener- und Bergennmündpastillen. — Sauerstoff- Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist, graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpoststempel

Ein junges williges

Mädchen

für Hausarbeit z. 1. Aug. gef. Näh. im Verlag.

Schöne

2-3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu verm. Näh. im Verlag.

Tüchtige Maurer und Erdarbeiter

sofort gesucht.

Baugeschäft Zehrlaut Mainz.

Neue Kartoffeln

läuft jedes Quantum gegen sofortige Kasse.

Hermann Knapp, Wiesbaden, Mauergasse 8. Telefon 6458.

Junge Hühner im Preise von 2.10 bis Mt. 3.50 besorgt **Wilh. Kneip.**

Zum Stricken wird angenommen. Wiesbadenerstr. 20.

1- u. 2-Zimmer Wohnung

sofort oder später zu verm. Frankfurterstr. 56.

Ein Zimmer zu vermieten. Bierstädterstr. 12.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche vermieten. Obergasse 24.

Wohnung 4 Zimmer und Küche, Zubehör, Parterre oder 1. Stod, per 1. Okt. ev. früher zu vermieten. im Verlag.

Wohnung 2 Zimmer und Küche verm. Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung zu vermieten. Wiesbadenerstrasse 21.

1 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Wiesbadenerstr. 21.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, 1. Stod per 1. August verm. Näh. im Verlag.

Zum Ansehen empfehlen geeignete Sorten

Branntwein.

Außerdem verschied. Sorten Obst- und Frucht- Spirituosen aller Art billigen Preisen.

Feldpostpaketen zum Abgeben.

Wilhelm Westenberg, G. m. b. H. Wiesbaden

Schulberg 8. Tel. 40.